Pharos e.V. Stuttgart
Dr. Ragnar Müller (VS-Vorsitzender)
Rastatter Straße. 22
D - 70499 Stuttgart
Tel.: +49 (0)711 50 43 62 54
Email: info@pharos-online.org
Web: www.pharos-online.org

Udruzenje Faros
Velida Salihovic
Ul. Muse Cazima Catica 6
BiH – 71000 Sarajevo
Tel: +387 (0)61 726 533
Email:
Velida.Salihovic@pharos-online.org
Web: www.faros-online.org

Schernbach, 18.12.2023

Liebe Mitglieder, Spender*innen und alle, die sich für unsere Arbeit bei Pharos e.V. interessieren,

für Pharos e.V., Faros und mich persönlich fand die Bescherung in diesem Jahr schon in der Adventszeit statt: das Leuchtturm-Duo Pharos senior und Faros junior haben vor kurzem die Förderzusage von 15.000 EUR der Landesstelle „Hoffnung für Osteuropa" (HfO) im Diakonischen Werk Württemberg gefeiert. Für den jungen Faros ist das ein großer Schritt in Richtung Selbständigkeit, geht doch diese Förderung erstmals direkt an den Nachwuchs in Bosnien und nicht wie bisher an den deutschen e.V., der die Fördermittel dann via Hilfspersonenvertrag weiterleitet und gegenüber dem Geldgeber die volle Verantwortung trägt. Wir danken dem Vergabeausschuss und dem Geschäftsführer von HfO, Pétur Thorsteinssohn, sehr herzlich für das Vertrauen und die Wertschätzung unserer bisherigen Arbeit! Die Förderung wird für die Fortführung unseres Engagements für bedürftige Roma eingesetzt.

Mein persönliches Weihnachtsgeschenkt ist 11 Wochen alt, hat schwarze Kugeläugchen und ein wuscheliges Fell: Duschka, die mich fortan in meinem bunten Leben zwischen dem Schwarzwalddorf Schernbach und dem Balkan begleiten wird. Sie tritt in die Fußstapfen meiner Hündin Aska, die von 2010 bis 2022 an meiner Seite war und alle Pharos-Projekte hautnah miterlebt hat.

Was gibt es Neues in Bezug auf den Antrag bei USAID?
Der Vorantrag wurde bewilligt, und derzeit arbeitet das Faros-Team an dem Vollantrag, der am 29.12.2023 vorliegen muss. Wir rechnen mit einer Entscheidung spätestens Mitte Februar.

Die amerikanische Entwicklungsagentur engagiert sich u.a. im Bereich der Bekämpfung von Menschenhandel und trägt mit einer breiten Palette von Aktivitäten in Bosnien-Herzegowina dazu bei, dass Opfer von Menschenhandel schnell professionelle Hilfe erhalten, Täter*innen gezielt zur Rechenschaft gezogen werden, relevante staatliche und nicht staatliche Strukturen enger und effizienter zusammenarbeiten, die Bevölkerung und einschlägige Berufsgruppen besser informiert sind und vorbeugende Maßnahmen unternommen werden, damit Risikogruppen nicht zu Opfern von Menschenhandel werden.

Für uns war dieser Bereich des Menschenrechts-Schutzes bisher ein unbekanntes Land. Es war der Vorstandsvorsitzende von Faros, der uns darauf aufmerksam machte, dass das, was Pharos/Faros seit vielen Jahren tut, eine wichtige vorbeugende Maßnahme ist und unsere Nutznießer eine Hochrisikogruppe sind. Das wird erst dann verständlich, wenn wir ein erweitertes Verständnis von Menschenhandel denken. Für mich war der Begriff bisher beschränkt auf die Horrorgeschichten von grenzüberschreitender Zwangsprostitution. Tatsächlich aber fällt im Grunde jede Art von Ausbeutung und Mißbrauch von Menschen durch andere Menschen darunter, z.B. wenn Kinder und Frauen zum Betteln geschickt

werden, Eltern die Verheiratung ihrer Kinder arrangieren – ganz gleich, ob Geld fließt oder nicht – Mädchen nicht mehr zur Schule gehen dürfen, weil sie im Haushalt helfen müssen oder Arbeitskräfte unter gesetzeswidrigen Umständen beschäftigt werden. Wir erkannten, dass unsere Klient*innen und deren Kinder, denen wir seit 2014 mit aufsuchender sozialer Arbeit zu einem Rechtsstatus verhelfen, ohne diesen sehr viel gefährdeter sind, Opfer von Menschenhandel zu werden. Das leuchtet ein: Wenn ein Mensch ohne Ausweisdokumente, ohne Aufenthaltsgenehmigung, ohne Zugang zum Gesundheitswesen und zu Sozialleistungen in Armut und am Rande des Gesellschaft lebt, ist die Wahrscheinlichkeit deutlich größer, dass es zu Ausbeutung und Mißbraucht kommt. Besonders betroffen ist die Romabevölkerung.

Unsere Sozialarbeiterin hat tagtäglich mit solchen Menschen und ihren Familien zu tun. Eine unserer Klient*innen ist eine 23jährige Mutter zweier Kleinkinder, die aus Mazedonien stammt und zur Minderheit der Roma gehört. Ihren Mann haben ihre Eltern ausgesucht, was aus Sicht des Menschenhandels Zwangsehe genannt wird und seit diesem Jahr lt. EU-Richtlinie ein Strafdelikt ausmacht. Beim Betteln haben wir die Frau noch nicht gesehen, aber ein paar typische Verhaltensmuster - so erzählt meine Kollegin - weisen leider darauf hin, dass sie auf der Straße Passanten um Geld bittet. Das gilt als Erscheinungsform von Menschenhandel. Ihr erstes Kind hat keinen vollständigen Geburtseintrag. Das ist häufig der Fall, wenn eine Mutter keine Aufenthaltsgenehmigung vorweisen kann. Bleibt der Eintrag unvollständig, wird das Kind bei seiner Volljährigkeit keinen Personalausweis erhalten können und ein Leben als rechtlich unsichtbare Person am Rande der Gesellschaft führen müssen. Was bedeutet rechtlich unsichtbar in der Praxis? Es kann nicht zur Schule gehen, erhält kein Kindergeld, ist nicht krankenversichert, kann bei Volljährigkeit keinen Führerschein machen, nicht angestellt werden, keine Sozialleistungen erhalten, keine Wohnung mieten, kann nicht heiraten, kann als Mutter oder Vater der eigenen Kinder nicht ins Geburtsregister eingetragen werden... So blüht das gleiche Schicksal später den eigenen Kindern, und die Zahl der fürs System rechtlich unsichtbaren Menschen steigt unablässig an.

Der Vater der Kinder hat keine Schul- und Berufsausbildung; er ernährt seine Familie, indem er aus Müllcontainern Brauchbares herausholt und verkauft. Altmetall, alte Kabel, gebrauchte Kleidung, die jemand weggeworfen hat. Die Familie lebt in einer Wohnung zur Miete, jedoch ohne Mietvertrag, was wiederum bedeutet, dass es unmöglich sein wird, den Personalausweis des Vaters zu verlängern,wenn dieser einmal abläuft, denn dafür braucht man ein nachgewiesenes Mietverhältnis oder ein ins Grundbuch eingetragenes Eigenheim. Das ist ein ziemlich typisches Bild für Familien, mit denen wir arbeiten und das Gefühl macht sich breit, mit einem Fass ohne Boden zu tun zu haben. Und das ist es genau, was wir tagtäglich leisten: wir blicken in diese vielen Fässer ohne Boden und fangen trotzdem an, weil wir wissen, dass es geht und wie es geht. Schrittweise schauen wir uns alle Probleme an, die eine solche Familie hat und sorgen dafür, dass am Ende eines langen Prozesses alle Familienmitglieder über einen Rechtsstatus verfügen, mit dem sie ein Leben im System und in der Gesellschaft führen können.

Stellt man unsere Arbeit in den Rahmen der Bekämpfung von Menschenhandel und seiner Prävention, gewinnt sie noch mehr an Sinn und Bedeutung als bisher. Das wirkt motivierend auf uns. Das Projekt, das wir bei USAID beantragen, soll über 14 Monate laufen und hat mehrere Komponenten. Eine davon ist die Fortführung unserer sozialen Arbeit, also die „Reparatur" rechtlicher Probleme. Eine andere Komponente wird eine landesweite Erhebung sein. Im Gespräch mit Sozialämtern, Ausländerbehörden und einschlägigen Nichtregierungsorganisationen wollen wir herausfinden, wieviele Menschen sich ohne Aufenthaltsstatus in BiH aufhalten. Das kann natürlich nur eine Einschätzung sein. Weiterhin wollen wir relevante Akteure im ganzen Land darüber informieren, wie wir die Betroffenen unterstützen, unsere langjährige Erfahrung weiter geben und diese beraten. Die Bevölkerung wollen wir für das Thema sensibilisieren, indem wir einen kurzen Videofilm produzieren, der darstellt, welche Konsequenzen es hat, wenn eine Person ohne Aufenthaltstitel im Land lebt. Am Ende des Videos wird eine Email-Adresse und

Telefonnummer eingeblendet, so dass sich Betroffene anonym bei uns melden können und Beratung erhalten. Und zu guter Letzt wagen wir noch einen großen Coup: wir wollen dafür sorgen, dass das Einwohnermeldegesetz verändert wird, so dass sich auch diejenigen sozial Bedürftigen, die keinen Mietvertrag haben oder ihr Haus nicht ins Grundbuch eingetragen ist, Ausweisdokumente erhalten können. Auf die Idee kamen wir bei der Lektüre der Strategie von BiH für die Unterstützung von Roma im Zeitraum 2022 – 2025. Dort wird explizit auf diese Problematik hingewiesen und die Gesetzesänderung empfohlen. Bisher hat sich noch niemand herangetraut. Da wir Erfahrungen haben bei der Veränderung von Gesetzen für mehr soziale Gerechtigkeit, und unsere Menschenrechtsaktivistin und Juristin für diese spannende Aufgabe zur Verfügung steht, begeben wir uns also auf diesen steinigen Weg. Mit diesem Portfolio wollen wir spätestens am 1. März 2024 starten und bitten um heftiges Daumendrücken, dass der Antrag bewilligt wird. Es wird von Pharos e.V. keine Ko-Finanzierung brauchen

Dennoch brauchen wir im kommenden Jahr Ihre und Eure Spenden. Wofür?
Für die Finanzierung der Übergangsmonate Januar und Februar 2024, damit die Romaarbeit lückenlos weiter gehen kann, ferner für einen kleinen Gehaltsanteil einer Kollegin, die mit mir eine eigenständige, professionelle Mittelbeschaffung für Faros aufbauen wird, also eine wichtige Investition in die Nachhaltigkeit des Leuchtturm-Ablegers. Und für meine Mitarbeit mit einem Minijob, wenigstens noch ein paar Monate. Das Faros-Team ist noch in einem Aufbau- und Findungsprozess. Es braucht eine Teamstruktur mit einer verbindlichen Führung und klaren Kompetenzen und Aufgaben, um meine bisherige Rolle zu ersetzen. Das ist nicht einfach und braucht noch eine Zeitlang eine achtsame und kreative Begleitung.

Hier möchte ich schließen und meine Dankbarkeit ausdrücken fürs Lesen, für das Interesse an unserer Arbeit, für die ehrenamtliche Arbeit unserer Vorstandsmitglieder Bärbel Keinath, Anne-Bernard Bedouet und Dr. Ragnar Müller, für die vielen privaten Spenden, die wir in 2023 erhalten haben und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren institutionellen Geldgebern.

Ihnen und Euch allen wünsche ich in der Dunkelheit der Jahreszeit und dem Unfrieden in der Welt, dass ein inneres Lichtlein der Zuversicht, des Friedens und der Hoffnung nicht erlöschen möge, selbst dann, wenn es scheinbar keine guten Gründe dafür gibt.

Viel Freude und Entspannung an den Feiertagen und zum Jahreswechsel und ein gesundes, leichtes neues Jahr wünscht

Eure und Ihre

Ingrid Halbritter

Die Zugehörigkeit zu einem staatlichen System ist auch eine Form der Beheimatung.